

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

6 (13.1.1914)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Alljährlich. Verfindungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 16 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

N. 6.

Dienstag, den 13. Januar 1914.

75. Jahrgang.

Zabern und immer wieder Zabern.

Es gibt wohl heute wenige Deutsche, die nicht wünschen, daß der jugendliche Leutnant v. Forstner seinerzeit, wie wir es alsbald als das geschickteste empfohlen hatten, in irgend eine Kaserne weit weg von Zabern versetzt worden wäre. Wahrscheinlich wünscht er es selbst heute ganz besonders. Aber auch der Oberst, der General, der Berliner Polizeipräsident, der deutsche Kronprinz dürften es auch heute wünschen. Denn auch der Letztere ist jetzt in den Zabernrummel verwickelt. Wie? Ist noch nicht vollständig klargestellt. Es heißt, er habe an den General Deimling oder an den Oberst v. Reuter Telegramme gerichtet, in welchen er dem Vorgehen in Zabern gegen die Zivilbevölkerung seinen Beifall zollt. Authentisch bestätigt ist das noch nicht, aber auch nicht authentisch wider-rufen. Höchstens von einigen offiziellen oder sonst gut gemeinten abschwächenden Mitteilungen kann die Rede sein. Aber es ist ziemlich gleichgültig, ob der Kronprinz seine Ermunterungstelegramme an den General v. Deimling oder an den Oberst v. Reuter gerichtet hat, ob sie so oder so lauten. Wichtiger schon wäre das Datum der Telegramme, nämlich ob der Kronprinz sich mit dem militärischen Vorgehen in Zabern einverstanden erklärt vor oder nach der entschiedenen entgegengesetzten Stellungnahme des Reichskanzlers und des Kaisers. Aber wie auch die schließliche Auffassung sein möge, es ist unseres Erachtens schon eine bedauerliche Folge der Zaberner Affaire, daß von einer so entschiedenen Stellungnahme des Kronprinzen überhaupt nur die Rede sein kann.

Eine andere sehr bedenkliche Folge der Affaire ist daß in den Verhandlungen gegen den Oberst v. Reuter die Aussagen der militärischen Zeugen, der Offiziere wie der Unteroffiziere und Musketiere, in denkbar schroffstem Widerspruch stehen zu den Aussagen der Zeugen aus dem Zivilstande. Nur eine der beiden Zeugengruppen kann die Wahrheit gesagt haben, eine der beiden Gruppen muß, da sie vereidigt worden sind, einen Meineid, oder sagen wir gelinder, einen Falschheid geschworen haben. Gewiß kann man in aufgeregten Zeiten ganz verschiedene Eindrücke von einem Vorgang erhalten haben und in gutem Glauben einen falschen Bericht geben. Aber so verschieden können die Eindrücke nicht sein, daß einer auf einem Platze tausend Menschen zu sehen glaubt, während andere die Zahl auf rund dreißig angeben, daß die eine Partei bestaubendes Joplen, Pfeifen und Gröhlen gehört zu haben bekundet, während die andere von gespensterhafter Stille spricht, daß der von Aufruhr sprechen zu dürfen glaubt, der ein Eingreifen des Militärs erforderlich machte, während der andere nur eine kleine Ansammlung sieht, in der einige Kinder pfeifen. Eher ließ sich der Widerspruch verstehen zwischen den Aussagen der verhafteten Zivilisten, die sämtlich nichts getan haben wollen, was ihre Verhaftung recht-

fertigt, während die Soldaten durchaus die Schuldigen verhaftet haben wollen. Man hat da den Eindruck, daß die Soldaten möglicherweise subjektiv im Rechte zu sein glauben, aber dennoch in der Hitze des Gefechts objektiv unrecht gehandelt haben.

Wie man auch dreht und wendet, man kommt um die Frage nicht herum, wo ist die Wahrheit, bei den übereinstimmenden Aussagen der Zivilisten oder bei den gleichfalls übereinstimmenden Aussagen der Militärpersonen. Es ist wohl unausbleiblich, daß man im Publikum denken wird, eine Verabredung so vieler, einander fremder Zivilisten ist kaum anzunehmen, eher läßt sich denken, daß die zusammenlebenden Soldaten durch selbst unabsichtliche Suggestion dazu gebracht worden sind, falsches auszusagen. Ob berechtigt oder nicht, der Verdacht, daß Offiziere wie Soldaten vor Gericht falsch ausgesagt haben, wird zweifellos bestehen und bleiben. Das aber ist eine sehr böse Folge des Zabernrummels. Der klaffende Spalt zwischen Militär und Zivil wird dadurch erweitert und vertieft, und das gereicht keiner von beiden Parteien und auch nicht der Gesamtheit zum Heil.

Von den unerfreulichen Folgen in internationaler Hinsicht wollen wir lieber nicht weiter reden. Sie könnten aber sehr nachteilig, ja selbst gefährlich werden.

Wenn man nun wenigstens für die Zukunft lernte, solche schneidige Jünglinge wie den Leutnant v. Forstner lieber anderswo zu verwenden, sich mehr den General v. Kühn, den der Kaiser zur Schlichtung nach Zabern seinerzeit geschickt hatte, und der auch im Ru Ruhe schaffte, den Statthalter Grafen v. Wedel zum Muster zu nehmen und nicht den schneidigen Offizieren freie Hand zu lassen, dann wäre das eine gute Folge der im übrigen bösen Zabernaftaire.

Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 9. Jan. Die Karlsruher Zeitung meldet halbamtlich: Die in Nr. 3 der „Badischen Warte“ vom 9. Januar ds. J. wiedergegebene Nachricht der S. C. C. über eine Ministerkrisis in Baden entbehrt jeder tatsächlichen Begründung.

bc. Karlsruhe, 9. Jan. Die Einnahmen aus der Zigarettensteuer lassen auch im verfloffenen Jahre eine starke Zunahme erkennen; von 19,7 Millionen Mark in den sieben Monaten April bis Oktober 1912 ist, wie die „Süddeutsche Tabakzeitung“ berichtet, die Steinnahme auf 23,5 Millionen Mark in denselben Monaten 1913 gestiegen. Die Sollennahme, das ist die wirkliche Sollennahme, nicht die im Etat veranschlagte, ist nach Abzug der Ausführungvergütungen bei der Zigarettensteuer gleichzeitig von 24,2 auf 28,5 Millionen Mark, also um 17,8 Prozent gewachsen. — Erfreulicherweise zeigen diesmal auch die Einnahmen aus der Besteuerung des inländischen Roh-tabaks eine Zunahme. Hier hat sich die Steinnahme von

7,1 auf 7,6 Millionen Mark und die Sollennahme von 5,5 auf 6 Millionen Mark gehoben.

Heidelberg, 9. Januar. Heute vormittag fand auf dem hiesigen Friedhofe bei strömendem Regen unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die Leichenfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister a. D. Dr. Wilckens statt. Als Vertreter des Großherzogs war der Vorstand des Geheimen Kabinetts, Wirkl. Geh. Rat. Dr. Freyerr von Babo erschienen. Großherzogin Hilba war durch den diensttuenden Kammerherrn Freiherrn Goeler von Ravensburg, Großherzogin Luise durch den Oberjägermeister Freiherr von Selbeneck vertreten. In der großen Schar von Trauergästen befanden sich auch Dr. Freyherr von Dufsch und der Minister des Innern Dr. Freyherr von Bodman. Die Trauerrede hielt der neue Oberbürgermeister, Professor Dr. Walz. Die Zahl der Kranzniederlegungen betrug 30. Nach der Feier erfolgte die Feuerbestattung.

nc. Bruchsal, 11. Januar. Wie vorauszusehen war, wurde bei der gestrigen Oberbürgermeisterwahl der Kandidat des Zentrums, Gerichtsassessor Dr. Weister mit 60 Stimmen gewählt. An der Wahl beteiligten sich nur die zum Zentrum zählenden Stadträte und Stadtverordneten. Die Nationalliberalen, die Fortschrittler, die Sozialdemokraten und die Konservativen enthielten sich, wie vorher vereinbart, der Abstimmung. Der Wahltag verlief ohne besondere Vorfälle.

Konstanz, 8. Jan. In der heutigen Stadtratssitzung teilte Oberbürgermeister Dr. Weber mit, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand gezwungen sei, sein Amt als Oberbürgermeister der Stadt Konstanz auf 1. März d. J. niederzulegen.

Das Urteil im Reuterprozeß.

Strasburg, 10. Jan. Das Urteil im Reuterprozeß lautete gegen Oberst v. Reuter und gegen Leutnant Schäd auf Freisprechung. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

Strasburg, 10. Jan. Das Oberkriegsgericht hat den Leutnant v. Forstner von der Anklage wegen Körperverletzung im Falle Dettweiler freigesprochen. Das Gericht nahm Notwehr an.

Eine scharfe Attacke.

München, 8. Jan. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat heute nach der Weihnachtspause mit dem Militäretat begonnen. Der Zentrumsabgeordnete Kolbl (früher aktiver Offizier, jetzt Reserve) sprach ausführlich über die letzte Militärvorlage und des weiteren ausführlich über Zabern. Dem Leutnant v. Forstner könne man nichts Besonderes zutrauen. Um so schärfer sei es zu verurteilen, wenn hohe Militärs sich schützend vor einen solchen jungen Mann stellten, am allerhöchsten aber, wenn der zukünftige deutsche Kaiser in ein schwaches Verfahren eingreife und die Gegenätze verschärfe. Die Stellungnahme des Reichskanzlers und des preußischen Kriegsministers sei

Echtes Gold.

Von Mrs. Weigall.

Berechtigte Uebersetzung von J. Kruse.

10 (Nachdruck verboten.)

Wie froh bin ich, das Frank einmal lebhaft wird! Das ist ein Mädchen, von dem ich wünsche, daß er sich in sie verlieben möchte. Sie ist so schön und lieblich und hat so reizende altmodische Manieren. O, guten Morgen, Herr Brinwilliers! Es freut mich, daß es Ihnen besser geht!

Herr von Brinwilliers, ein älterer Franzose, auf dem Weg nach Alexandrien, kam auf Deck, blieb bei ihr stehen und begrüßte sie in gebrochenem Englisch.

„Ich wollte, ich könnte besser Französisch“, sagte sie, er sich neben sie setzte. „Aber auf jeden Fall ist eine junge Dame an Bord, die wie eine Pariserin spricht, ich hörte sie mit dem Mädchen sprechen. Ich kann nur so viel wie ein Kind aus der Volksschule.“

Obgleich Herr von Brinwilliers so höflich war wie die Franzosen, konnte er ihr in diesem Falle nicht dersprechen.

„Ich würde sehr gern mit der jungen Dame bekannt werden“, meinte er, und Frau Cläre-Smythe nahm sich vor, ihm die Freunde zu verschaffen.

Lord Francis Alwyn trat mit seiner kleinen Cousine an der Hand in den Musiksaal.

„Bitte, verzeihen Sie, Fräulein Beresford“, sagte er mit förmlicher Höflichkeit, „aber meine Cousine Frau Cläre-Smythe, wünscht so sehr, daß ihr Töchterchen ein wenig mitspielen dürfte. Sie ist nicht ganz wohl, darum würde es eine große Freundlichkeit von Ihnen sein, wenn ich Sie zu ihr begleiten dürfte, um die Damen einander vorzustellen, anstatt daß sie zu Ihnen kommt.“

Esther erhob sich; ihr schönes Gesicht rötete sich ein wenig vor Erstaunen.

„Ich werde gern mitgehen“, sagte sie einfach. Hauptmann Hethcote hatte ihr am Abend vorher Lord

Francis vorgestellt, aber dieser hatte kaum mit ihr gesprochen, weil Frau Galton in der Nähe war. Sie empfahl die Kinder einer Wärterin, die im Salon war, und trat dann zu Frau Cläre-Smythe, welche sich bei ihrem Erscheinen erhob.

Lord Francis stellte die Damen einander vor und Frau Cläre-Smythe rief lebhaft: „Ich bin sehr erfreut, Sie zu sehen. Seit wir an Bord kamen, habe ich gewünscht, Sie kennen zu lernen. Wir werden sicher gute Freunde werden. Herr von Brinwilliers, dies ist die Dame, die so gut Französisch spricht.“

Der Franzose begrüßte Esther mit Entzücken, und im Augenblick waren beide in lebhafter Unterhaltung, aber Esther brach schnell ab und verabschiedete sich.

„Ich muß heute für die Kinder sorgen; die Mutter ist zu krank! Willst du mitkommen, Puffie?“

Frau Cläre-Smythe hatte mit großem Interesse das schöne Mädchen beobachtet. Der große Lord Francis neben ihr sah hübscher aus als sonst, der gleichgültige Ausdruck seines Gesichts war verschwunden, während er die schöne Erscheinung studierte, der die Pflicht gegen andre wichtiger war als das eigne Behagen.

„Aber, Fräulein Beresford“, fragte die junge Frau und zog die Augenbrauen ganz komisch in die Höhe, „ist es Ihnen wirklich Ernst, daß Sie zu den schmutzigen Kindern zurück wollen, anstatt hier bei Herrn von Brinwilliers und mir zu bleiben? Lassen Sie sie doch bei der Wärterin so lange, bis jemand sich darüber beklagt!“

Esther sah ernst in das dunkle, ausdrucksvolle Gesichtchen, das so behaglich aus den Felzen herauschaute. „Aber das wäre doch nicht recht, denn ich habe der armen, kranken Mutter versprochen, für sie zu sorgen.“

„Sie würde es ja nicht wissen“, meinte die andre mutwillig. „Sehen Sie, auf einer Seite ein bequemer Stuhl und ein Gespräch mit sehr netten Leuten, die mit Ihnen Freundschaft schließen möchten, und auf der andern dumme, lästige Kinder mit schmutzigen Händen —“

„Jetzt spotten Sie über mich“, rief Esther lachend, „ich sehe, daß Sie ganz gut verstehen, daß ich keine Wahl habe. Aber es wird mir nicht schwer, denn ich bin eine große Kinderfreundin.“ Und sie nickte der ganzen Gesellschaft freundlich zu und verschwand; Puffie lief ihr nach.

„Freunde, Römer, Landsleute!“ rief Nellie, indem sie in ihre Kissen zurückank, „wir haben das achte Weltwunder an Bord, ein Mädchen, welches das Wohl anderer dem eignen vorzieht. Ei, das hat sogar auf Frank Eindruck gemacht. Willst du auch fortgehen, Frank, und für eine verlassene Kinderdame sorgen?“

Lord Francis ließ sich in den leeren Stuhl neben ihr fallen; er schämte sich der Regung, die ihn einen Augenblick hatte wünschen lassen, daß er auch etwas für andre tun könnte, und antwortete schnell:

„Ich nicht, Nellie! Aber ich sehe da hinten Tad Hethcote, den armen Kerl! Fräulein Beresford hat ihn angeworben, ihr zu helfen, und er wird gleich mit all den schmutzigen Kindern einen Kreis machen.“

„Ich möchte wissen, wie man sich fühlt, wenn man selbstlos ist“, bemerkte seine Cousine plötzlich. „Ich fürchte, es ist eine Krankheit, an der wir beide nie leiden werden, meinst du nicht?“

Aber Lord Francis war plötzlich schweigsam geworden; anscheinend beobachtete er, wie die Sonne unter das Zeltbach zu dringen suchte.

Ein paar blaße, unglücklich aussehende Leute erschienen jetzt, die das Verdeck aufsuchten, weil der Wind nachgelassen hatte. Aus der Ecke klang Esthers lustige Stimme: „Jetzt gehen wir um den Mastberaubich!“ und die kleinen Füße trippelten ihr nach, wie es das Spiel verlangte.

„Du lieber Himmel! Sieh doch, Hethcote steht auf einem Bein und tut, als ob er seine Stiefel putzt!“ murmelte Alwyn. Die kleine Gesellschaft schien so fröhlich, daß er gern mitgespielt hätte. Später tat es ihm leid, daß er den Gedanken nicht ausgeführt hatte, als die ganze Kinderdame sich um Esther lagerte, welche das Märchen von den drei Bären erzählte. Hethcote machte das Knurren und Brummen des arroken Bär-

zu verurteilen. Weiter sagte der Redner, die Bemerkung des preussischen Kriegsministers sei an solcher Stelle geradezu knabenhaft gewesen, besonders der Satz: Wo wären denn die Abgeordneten, wenn 1870 die Offiziere nicht gewesen wären.

Berlin, 8. Jan. Der einflüchtige Besuch, den gestern der Kronprinz dem Reichskanzler abgestattet hat, hat, wenn er nicht direkt durch das vielbesprochene Telegramm des Kronprinzen an den Obersten von Reuter veranlaßt war, jedenfalls dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten die Gelegenheit gegeben, seine, des verantwortlichen Leiters Ansicht über diese Angelegenheit zur Geltung zu bringen, wie das auch in ähnlichen früheren Fällen geschehen ist.

Eine scharfe Rüge für den Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin, 9. Jan. Der „B. Z. am Mittag“ wird in der Angelegenheit des Zubern-Schreibens des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow in der „Kreuzzeitung“ geschrieben, daß der Minister des Innern in den nächsten Tagen vor dem Landtage Auskunft über den Fall geben werde. Die „B. Z.“ will wissen, die Auskunft werde dahin gehen, daß der Minister dem Polizeipräsidenten eine scharfe Rüge erteilt habe, es könne nicht gebuldet werden, daß jener in seiner Eigenschaft als Dr. jur. solche Seitensprüche auf eigene Faust mache. Eine der Form halber angebotene Demission Jagows sei indessen vom Minister abgelehnt worden.

Zur Versetzung des Kronprinzen.

Berlin, 10. Jan. Ueber ein Interview mit einem Mitarbeiter der „B. Z.“ demontiert der Kronprinz die Gerüchte, daß Unstimmigkeiten mit seinem Vorgesetzten seine Versetzung nach Berlin veranlaßt hätten. Weiter teilt das Blatt mit, der Kronprinz hoffe im Laufe dieses Jahres die geplante Reise nach den afrikanischen Kolonien ausführen zu können.

Berlin, 10. Jan. Das Herrenhaus nahm den Antrag betr. Wahrung der Stellung Preußens im Reich mit 185 gegen 20 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen an. In seinem Schlußwort erklärte Graf Nord von Wartenberg, es habe ihm vollständig ferngelegen, mit seinem Antrag dem Ministerpräsidenten ein Misstrauensvotum auszusprechen. Eine größere Anzahl Redner wandte sich gegen eine Abstimmung, damit auch nicht der Schein eines Misstrauensvotums erweckt werde. Eine Diskussion über den Antrag selbst fand nicht statt.

Wehrbeitrag eines Deutsch-Amerikaners.

Berlin, 10. Jan. Im „Reichsanzeiger“ finden wir folgende Bekanntmachung: „Von einem ungenannten Deutsch-Amerikaner sind als Beitrag zu den Kosten der Verstärkung des deutschen Heeres 3000 Mk. eingezahlt worden. Der Einsender hat dabei gebeten, den Empfang im Deutschen Reichsanzeiger zu bestätigen, was hiermit unter dem Ausdruck verbindlichen Dankes geschieht. Berlin, den 8. Januar 1914. Der Staatssekretär des Reichsschatz-amts. Kühn.“ Ein nachahmenswertes Beispiel.

Arzte und Krankenkassen.

Breslau, 10. Jan. Unter dem Vorsitz eines Regierungsdirektors hat gestern eine Sitzung zwischen den Vertretern der Breslauer Ärzteschaft und den mit ihr im Kampfe stehenden Krankenkassen stattgefunden. Die Verhandlungen gestalteten sich außerordentlich schwierig. Eine

so ausgezeichnet nach, daß das jüngste Glied der Gesellschaft vor Schreden zu weinen anfing, und Esther es auf den Schoß nehmen mußte, um es zu beruhigen. Die Zeit verging so schnell, daß Esther ganz verwundert war, als die Kinder zu Bett gebracht wurden. Bei Tisch saß sie zwischen Frau Clare-Smythe und Herrn von Brinwilliers; sie hatte ein angenehmes Gefühl der Ermüdung und genoß jetzt das Ausruhen bei der anregenden Unterhaltung. Frau Galton und ihre Töchter fühlten sich wohl und wollten am nächsten Morgen auch auf Deck kommen, also brauchte keine Sorge mehr zu machen. Sie sah sehr hübsch aus in ihrem weißen Kleide, und es war eine ungewohnte Farbe auf ihren Wangen, die ihr sehr gut stand.

„Früh wie eine englische Rose“, bemerkte der alte Franzose galant. „Jetzt werden Sie aber Zeit haben, Fräulein Beresford, mir zu sagen, wie es kommt, daß Sie französisch sprechen wie eine Pariserin.“ „Meine Großmutter Frau von La Perouse ist eine Französin, von ihr habe ich es gelernt“, antwortete Esther einfach.

„Ach!“ rief der alte Herr mit plötzlicher Begeisterung, „war es Mademoiselle Antoinette Howard, deren Vater bei der Gefandtschaft in Paris war? Ein englischer Vater — aber eine Mutter aus dem herzoglichen Hause von Nemilmontant — und heiratete sie nicht den Herzog von La Perouse?“ Esther nickte.

„Ei, wir waren gute Freunde, als wir Kinder waren, und später war sie mein Ideal! Ich hätte mir denken können, daß Sie ihre Enkelin sind, Mademoiselle, Sie gleichen ihr sehr! Gehen Sie ins Ausland?“

„Ich gehe zu meinem Vater nach Malta.“ „Dann werden wir uns dort vielleicht treffen; ich bleibe ein paar Wochen bei Lady Stanier, ehe ich nach Ägypten zurückkehre, es wird mir ein Vergnügen sein. Sie und Adele Stanier sind verwandt, nicht wahr, durch die Familie Nemilmontant?“

Esther fühlte, daß die Augen von Frau Clare-Smythe neugierig auf sie gerichtet waren. Sie errötete, während sie antwortete:

„Ja, mein Herr, Lady Stanier und meine Großmutter sind sehr befreundet!“

„Du meine Güte, Fräulein Beresford, das ist aber nett für Sie!“ rief Frau Clare-Smythe lebhaft. „Ich sage Ihnen, Adele Stanier ist reizend; Sie werden eine schöne Zeit mit ihr verleben!“

Dann wandte sie sich zur Seite und nahm ein Bonbon aus dem Korbe, der vor ihrem Better stand. „Ich wußte, daß ich recht hatte, Frank“, sprach sie halblaut. „Das Mädchen ist Vollblut. Sie sollte ihren Geburtschein um den Hals tragen, wenn sie viel mit den arabischen Leuten aufammen ist, die sie bealeiten.“

vorläufig noch nicht überbrückbare Differenz herrscht noch immer über die Frage des Arztesystems. Die Krankenkassen erklären sich nur bereit, 60 von den Breslauer Ärzten anstellen zu wollen. Darauf sind die Ärzte nicht eingegangen. Die Beratungen sind auf den nächsten Mittwoch verschoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Keine Dreibundsmänner. Wien, 9. Jan. Ein Artikel in der „Militärischen Rundschau“, dem offiziellen Organ des Kriegsministeriums, spricht sich gegen die jüngst von einem General angeregten Dreibundsmänner aus, die aus technischen, moralischen und politischen Gründen für unmöglich erklärt werden.

Italien.

Das Einvernehmen unter den Mächten des Dreibundes.

Rom, 8. Januar. Die „Tribuna“ schreibt, daß die Antwort des Dreibundes in der Frage der Ägäischen Inseln nahe bevorstehe. Sie werde aber weder heute noch morgen und vielleicht auch nicht übermorgen, überreicht werden können. Zwischen den Mächten des Dreibundes herrsche in den wichtigsten Punkten vollständiges Einvernehmen. Es bleibe nur noch festzusetzen, wem Lemnos und Samothrale zuerkannt werden sollen. Der Handreich der Anhänger Izzet Paschas sei gescheitert. Falls das Dementi Izzet Paschas aufrichtig sei, müsse man hoffen, daß diese Bewegung keinerlei unangenehme Folgen haben werde. Die „Tribuna“ hält es für sicher, daß der Besuch des Ministerpräsidenten Venizelos die Meinungsverschiedenheiten, zu denen die Erörterung der Grenzen von Epirus Anlaß gab, klären werde. — Die „Tribuna“ glaubt zu wissen, daß der Minister des Äußern San Giuliano in den ersten Apriltagen nach Wien reisen wird.

Schweden.

Schweden von Rußland bedroht? Stockholm, 9. Januar. Die kriegerische Bedrohung Schwedens durch Rußland wird in einem weiteren Artikel der angesehenen liberalen Tageszeitung „Afton Bladet“ beleuchtet, worin die Schilderung der Verhältnisse in Finland fortgesetzt wird. Das Blatt spricht diesmal von den umfassenden militärischen Rüstungen Rußlands in Finland und bezieht sich dabei auf eine durchaus zuverlässige Quelle. Danach würden zum Heeresdienst in Finland ausschließlich besonders gute Schützen auszuheben und bereits in Friedenszeiten ihre Kadres auf vollen Kriegsfuß gebracht. Sämtliche militärische Übungen werden mit der größten Energie im Hinblick auf einen etwaigen Winterfeldzug betrieben. Daher wird u. a. besonderer Wert auf die Ausbildung der Mannschaften in Skigebirge gelegt. Jährlich werden von Finland nach Rußland 25 000 Paar Stier ausgeführt, die, meist für militärische Zwecke bestimmt, zu einem besonders hohen Preis angekauft werden. Es wurden auch Untersuchungen darüber angestellt, wieviel Pferde im Ernstfalle zur Verfügung stehen. Zum Schluß behauptet der Verfasser, daß Rußland große Summen geopfert habe, um die Reglements für die Winterübungen der schwedischen Armee in den Nordländern in die Hand zu bekommen. Doch seien alle derartigen Versuche bisher erfolglos geblieben.

Frankreich.

Eine englische Warnung. Paris, 8. Jan. Die englische Regierung hat den Großmächten mitgeteilt, daß es ihr als unannehmbar erscheine, daß der Prinz zu Wied in der albanischen Thronfolge ausschließlich die Vermittlung der Dreibundsmächte anrufe. England verkennt die Schwierigkeiten nicht, die dem Prinzen dadurch entstehen, daß er keine eigene Vertretung in Albanien hat. Die englische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß der neue Herrscher sich unbedingt der Vermittlung aller Großmächte bedienen müsse. Ein türkisch-bulgarisches Schutz- und Trutzbündnis. Paris, 9. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Zwischen der Türkei und Bulgarien finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensivbündnisses zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Fezi Bey in Sofia und von Tonischew in Konstantinopel geführt.

England.

Die Skandalaffäre in der englischen Armee. London, 8. Jan. In Verbindung mit der das Armeekantinenwesen betr. Skandalaffäre wurden heute vom Bowstreet-Gericht 16 Einladungen erlassen, von denen acht an Armeeooffiziere und acht an Zivilisten ergangen sind. Die Namen der vom Gericht Geladenen sind nicht zu erfahren. Der Prozeß gegen die in dieser Angelegenheit beschuldigten Offiziere soll zuerst vor dem Kriegsgericht stattfinden, doch wird dieser Prozeß bis zum Ausgang des Zivilverfahrens ausgesetzt, das ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen dürfte.

Die Inselfrage zugunsten Griechenlands gelöst? London, 9. Jan. Die „Daily Mail“ ist der Ansicht, daß in der Haltung des Dreibundes in der Inselfrage ein plötzlicher Frontwechsel stattgefunden hat, und zwar infolge der neuerlich drohenden Unruhen in Albanien. Griechenland soll als Preis für die Aufrechterhaltung des Friedens in Südalbanien die Inseln Chios und Mytilene verlangt haben, und der Dreibund scheint um des Friedens willen nicht abgeneigt, dem englischen Inselvorschlag seine Zustimmung zu geben.

Portugal.

Flucht portugiesischer Staatsgefangenen. Lissabon, 10. Jan. Die in Coimbra in Einzelhaft gefangen gehaltenen Staatsgefangenen: Major Money, die

Hauptleute Mitta und Beiga Ferreira, Leutnant J. Ferreira, Doktor Corbeira Raanes und Priester Vieira, sowie Vasco Belmonte und A. Vasrouellos sind durch unterirdische Gänge entkommen und haben sich nach dem Dorf Celas gewandt.

Japan.

Hungersnot in Japan. Tokio, 10. Jan. Ein amtlicher Bericht der Hilfsvereinigung meldet, daß die Bewohner der Provinz Hokkaido und der Bezirke des Nordwestens dem Hungertode entgegensehen.

Südafrika.

Das Aufgebot in Natal und Oranje. Pretoria, 10. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht heute abend eine Proklamation, die sämtliche wehrfähigen Bürger in Natal und Oranje zu dem Fahnen ruft. Die Streitkräfte werden zusammen mit dem durch die gefristete Proklamation mobil gemachten auf ungefähr 60 000 Mann geschätzt. — Der Eisenbahner-Ausstand droht sich über ganz Südafrika zu verbreiten. In ganz Transvaal ist die aktive Miliz aufgeboten. In Durban ist die gesamte Infanterie, Artillerie und Kavallerie mobilisiert worden.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 11. Jan. Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat unterm 29. Dez. 1913 den Herrn Steuerkommissar Karl Jösel in Sinsheim landesherrlich ange stellt.

* Sinsheim, 10. Jan. Landwirtschaftlicher Vortragskurs in Heidelberg. Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am 29. und 30. Januar in Heidelberg im großen Saale der Harmonie (Theaterstraße) einen landwirtschaftlichen Vortragskurs. Da es sich hierbei um einen Hauptvortragskurs handelt, wurden erste Kräfte mit Referaten betraut; von diesen haben folgende die Abhaltung eines Vortrags übernommen: Herr Professor Dr. Waterstradt-Hohenheim aus dem Gebiete der Wirtschaftskunde, Herr Dekonomierat Vibrans-Caldörde über die Maßnahmen der Bodenbearbeitung, Düngung und Pflanzenzucht, Herr Ocker-Hannover über Schweinemast, und voraussichtlich Herr Schmidt Hübsch in Merzen aus dem Gebiete des Obstbaues. Mit weiteren Referenten steht die Landwirtschaftskammer in Unterhandlung.

* Sinsheim, 10. Jan. Wir möchten unseren Ausführungen über Änderungen der Postordnung hinzufügen, daß außer der Erhöhung des Meißengewichts für Warenproben von 350 g auf 500 g die Bestimmung hinzugekommen ist, daß als Warenproben auch „kleine Warenmengen“ verandt werden dürfen. Dem stand früher die Vorschrift entgegen, daß als Warenproben keine Gegenstände verschickt werden dürfen, die handelswert haben. Diese Bestimmung war eine Quelle dauernder Meinungsverschiedenheiten zwischen den Abendern und den Postanstalten und veranlaßte letztere oft, von den Abendern genaue Angaben über die Natur des Inhalts der Warenproben sendungen zu verlangen, was als eine Erschwerung des Versendungsverkehrs empfunden wurde. Solchen Unzuträglichkeiten wird durch die Neuerung vorgebeugt, umso mehr, als bei der Beurteilung der Frage, ob eine Sendung den neuen Vorschriften entspricht, einer peinlichen Prüfung der Natur des Inhalts zu entfallen.

* Sinsheim, 10. Jan. Die „Karlsru. Ztg.“ meldet halbamtlich: Aus Zeitungsartikeln und Anfragen des Publikums ist zu entnehmen, daß über den in § 68 des Wehrbeitragsgesetzes vorgesehene sog. „Generalpardon“ immer noch Zweifel bestehen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß alle Vermögens- und Einkommensteuerpflichtigen, einerlei, ob sie wehrbeitragspflichtig sind oder nicht, die seither zu wenig versteuert haben, das Veräumte aber jetzt, anlässlich der Wehrbeitragsveranlagung, nachholen, weder auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes noch auf Grund der Landessteuergesetze bestraft werden dürfen. Die Personen sind außerdem von der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für die vergangenen Jahre befreit. Nur derjenige, bei dem der Unterschied zwischen seinen jetzigen Angaben und seiner nach dem Stand am 1. April 1913 festgestellten Steueranlage so erheblich ist, daß er nach den landesgesetzlichen Vorschriften auch bei rechtzeitiger Anmeldung seines Einkommens und Vermögens Nachtrag hätte zahlen müssen, muß die erhöhte Steuer noch für das Jahr 1913 entrichten, weil er sonst besser wegkäme als derjenige, der seiner Verpflichtung rechtzeitig nachgekommen ist. Auf solche Personen, gegen die schon ein Strafverfahren oder eine Nachveranlagung eingeleitet ist, findet der Generalpardon keine Anwendung.

< Reichen, 11. Jan. Spiele nicht mit Schießgewehren! Gestern ereignete sich im Gasthaus zum Adler hier ein bedauerlicher Unfall. Der Sohn des Wirts hantierte in der Küche mit einem geladenen Gewehr, als sich dasselbe plötzlich entlud; unglücklicherweise traf das Geschos das Dienstmädchen am Arm, so daß die Schwerverletzte sofort in die Klinik in Heidelberg überführt werden mußte.

* Reichtshausen, 10. Jan. Am Donnerstag den 8. ds. erlitt das 10jährige Töchterchen des Landwirts Wilhelm Sperling beim Schlittensahren einen Oberschenkelbruch. Die erste sachkundige Hilfe bis zur Ankunft des Arztes leistete die freiwillige Sanitätskolonne durch Anlegen eines Notverbandes.

+ Von der oberen Elsenz, 11. Jan. Infolge des am Freitag und die folgende Nacht ununterbrochen niedergegangenen Regens sind Elsenz und Nebenbäche stark angeschwollen und stellenweise über die Ufer getreten. Das Tal unterhalb der Stadtmühle in Eppingen glied einem förmlichen See. Gegen Morgen wurde der Regen durch einen leichten Schneefall abgelöst und da gestern keine Niederschläge mehr eintraten, zeigte die Elsenz wieder einen

normalen Wasserstand, der heute infolge des scharfen Frosts noch mehr zurückging.

X Aus Baden, 11. Jan. Um auf eine vermehrte Schweinefleischproduktion und die Verallgemeinerung der Mast mit Gerstenschrot einzuwirken, sollen im ganzen Lande praktische Schweinefleischversuche durchgeführt werden.

Heidelberg 9. Jan. Gestern Nacht ging im Odenwald heftiger Schneefall nieder, der in den Wäldern der näheren und weiteren Umgebung Heidelbergs erheblichen Schaden verursacht hat.

Heidelberg 11. Jan. Geheimer Hofrat Oberschulrat Dr. Albert Waag-Heidelberg wurde für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 in den Gesamtvorstand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins gewählt.

Adelsheim, 11. Jan. Der Gemeindevorstand beschloß, den Anlagefuß für das laufende Jahr wieder, wie letztes, auf 50 Pfennig zu belassen.

Schweiningen, 9. Januar. Unter dem Verdachte der Kuppelerei und wegen sexueller Verfehlungen an zwei Bäckerlehrlingen wurde der zur Zeit stellenlose Kaufmann Ludwig Halter von hier verhaftet, ebenso die beiden Lehrlinge.

Mannheim, 9. Jan. Gestern nachmittag geriet der bei der Firma Grün und Bissinger beschäftigte 40 Jahre alte verheiratete Zimmermann Franz Körner in der Zentralwerkstätte in eine Transmissionsion.

Mannheim, 11. Januar. Traurige Weihnacht hatte der 40 Jahre alte Schlosser August Gamp. Der auf der Wanderschaft befindliche Mann übernachtete in einer der kalten Nächte in einem Strohschuppen und schlief sich am Weihnachtstage mit erfrorenen Füßen ins hiesige Gewerkschaftshaus.

Karlsruhe, 9. Jan. Zur Kennzeichnung der bestellten Plätze in D-Zügen wird eine praktische Neuerung in den preussischen D-Zügen ausprobiert und in nächster Zeit allgemein zur Einführung gelangen.

Karlsruhe, 11. Jan. Die Rheinschiffahrt konnte dank der durchschnittlich guten Wasserhältnisse während des vergangenen Jahres ohne Unterbrechung nach dem Oberrhein bis Straßburg-Rehl durchgeführt werden.

Karlsruhe, 11. Jan. Der Musiker G. Helbing von Gröningen sammelte für in Not geratene Kollegen ohne deren Wissen Gelder, damit sie sich ein Musikaliengeschäft einrichten könnten, behielt aber die Gelder für sich.

Karlsruhe, 11. Januar. Die Geschäftsstelle der Badischen Jubiläums-Ausstellung ist vom Rathaus in den alten Bahnhof übergesiedelt, wo sich nunmehr das Büro im östlichen Teil beim früheren Finken-Wartesaal befindet.

ebenfalls dort errichtet. Der Mannheimer Stadtrat beschloß, zur Unterstützung des dortigen Handwerks für die Jubiläumsausstellung in die Voranschläge für 1914 und 1915 je 10000 Mark einzustellen.

nc. Durmersheim, 9. Januar. Im Alter von 33 Jahren ist hier der praktische Arzt Dr. Frey an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben.

nc. Emmendingen, 9. Jan. Wie noch erinnerlich, hatte der Tagelöhner Michael Prestelle einer Lehrerin an der hiesigen Volksschule, die den Knaben des Prestelle wegen schmutziger Hände nach Hause schickte, eine Ohrfeige gegeben.

nc. Freiburg, 9. Januar. Die 17 1/2 Jahre alte Dienstmagd Berta Wernet aus Denzlingen hatte ihr neugeborenes uneheliches Kind in geradezu bestialischer Weise nach der Geburt getötet.

de. Billingen, 11. Jan. Der Anklagevertreter in dem Prozeß gegen den Oberst von Reuter und Leutnant Schadt, Kriegsgerichtsrat Dr. Ostander, ist ein Sohn unserer Stadt; sein Vater war der ehemalige in weitesten Kreisen bekannte Billinger Bürgermeister Ostander.

de. Walsbühl, 9. Jan. Die Sammlung für ein Denkmal für den verstorbenen früheren Domann des badischen Lehrervereins, Heph, ergab den Betrag von 2795 Mk.

de. Radsdörfel, 9. Jan. Vor einiger Zeit wurden einem Herrn Loebenz in der Hüllstraße von seinem damaligen Knecht 600 Mark entwendet; der Knecht ging damit flüchtig und blieb trotz eifriger Nachforschungen spurlos verschwunden.

nc. Stausen, 9. Jan. Eine der ältesten Dienstboten des Landes ist hier um die Jahreswende, mit dem im Alter von beinahe 90 Jahren lebenden Maria Anna Gutmann, die 52 Jahre in derselben Familie tätig war, gestorben.

de. Ueberlingen, 9. Jan. Der für Ueberlingen neuernannte Bezirksleiter Dr. Becker in Wehr zog sich an einer mitzbräunigen Kuh eine Blutvergiftung zu; es mußte ihm der rechte Arm abgenommen werden.

Verschiedenes.

Unwetter und Hochwasser.

Eßlingen, 9. Januar. Der Neckar ist während der Nacht bis heute früh 6 Uhr mit einer Wassermasse aus seinen Ufern getreten, daß das ganze Flußtal zwischen Plochingen und Eßlingen fast nur einen einzigen See bildet.

Züge im Schnee stecken geblieben.

Blauen, 9. Jan. Heute Nacht ist bei der Station 1400 zwischen Schönberg und Reuth der Personenzug Nr. 214 im Schnee stecken geblieben und war bis 10 Uhr vormittag noch nicht wieder frei, obgleich sofort ein Schneepflug und ein Hilfspersonal von Werbau dorthin abgegangen war.

Brüssel, 10. Jan. In der Umgebung von Lüttich ist die Maas über ihre Ufer getreten. Die letzthin eingetretene Schneeschmelze hat die Gefahr außerordentlich gesteigert. Die ganze Gegend von Lüttich und Bervoiers ist von Wasserschäden bedroht.

Hamburg, 9. Jan. Der Schutzmann Richard Schmidt, der mit seiner Frau in Zwistigkeiten lebte, der er gestern wegen ihres schlechten Lebenswandels Vorhaltungen gemacht hatte, wurde gestern mittag in seiner Wohnung tot aufgefunden.

Soldau i. Ost-Preußen, 9. Jan. Eine furchtbare Familientragödie, der acht Menschen zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern Nacht hier ereignet. Der Baumeister Alfred Braß, einer der angesehensten Bürger der Stadt, durchschnitt wegen großer geschäftlicher Verluste seinen 5 Kindern im Alter von 4 bis 18 Jahren und seiner Schwester Margarete die Kehle und beging dann gemeinsam mit seiner Ehefrau Selbstmord durch Erschießen.

Wegen seiner Schwiegermutter... London, 9. Jan. Gestern abend wurde auf den Buffern des letzten Wagens des Expresszuges London-Liverpool bei der Station Nottingham ein Mann namens Coppin halb erstarrt aufgefunden.

Heuschreckenschwärme in Ägypten. Cairo, 8. Jan. In der Nähe von Assuan sind in den letzten Tagen ungeheure Heuschreckenschwärme beobachtet worden, die sich dem Nilbecken zu bewegen.

Ein eigenartiger Selbstmord. Newyork, 10. Jan. Am 19. Dezember fand man in Berwick im Staate Pennsylvanien die Leiche eines Deutschen namens Lichtenfels, der in guten Vermögensverhältnissen lebte.

Gerichtliches.

- Neckarbischofsheim, 10. Januar 1914. Tagesordnung für die am 14. d. M. beim Gr. Amtsgericht stattfindenden Schöffengerichtssitzung: 1. In Str.-S. gegen 1. den Heizer Karl Gustav Dollinger von Helmstadt, 2. den Tagelöhner Georg Zimmermann von Alfterhausen, beide wegen Sachbeschädigung.

Anszug

aus den bürgerl. Standesbüchern von Sinsheim vom Monat November 1913.

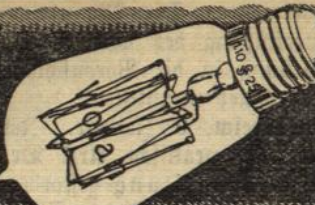
- Geburten: 4. Hilda, B. Karl Rath, Schneider hier. 1. Erna Lina, B. Johann Phil. Braun, Fabrikarbeiter hier. 11. Elise, B. Friedrich Dietle, Brenner hier. 12. Alice, B. Moritz Scherer, Bäcker hier.

Marktberichte.

Wiesloch, 9. Jan. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 148 Milchschweine und 3 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20-28 Mk. das Paar, für Käufer 50 Mk.

Wetterbericht.

Während der alte Luftwei bel abzieht, hat sich der über Frankreich noch vorhandene Hochdruck mit dem über Skandinavien neu entstandenen vereinigt, der aber durch einen Niederdruck über England wieder zurückgedrängt werden wird.

Wotan  **Draht-Lampe**
 mit gezogenem Leuchtdraht
 Erhältlich bei den Elektrikern u. Installateuren

Die Lose zur
Sinsheimer Fohlen-Lotterie
 sind ausgegeben und an allen Orten bei den letztjährigen Verkäufern erhältlich.
 Ziehung 5. März.  Ziehung 5. März. 
 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. sind fest oder in Commission zu beziehen durch die
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim, beim Bahnhof
 und **J. Laubis,**
 ferner im Einzelverkauf bei: Friseur Rohleder, Friseur Mutschler, Hugo Seufert,
 L. H. Ruppert, Alb. Hoffmann, K. Ernst, Fr. Rothenbiller, L. Spranz.




Bekanntmachung.

Die **Sabholzberechtigten** werden ersucht, den **Holzauerlohn** pro 1914 mit **8.20 Mk.** alsbald zu bezahlen.
 Unterzeichneter erklärt sich bereit **Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Januar** jeweils von nachmittags 2-6 Uhr Zahlungen im unteren Rathhauseaal in Empfang zu nehmen.
 Sinsheim, den 9. Januar 1914.
Schick, Waldmeister.

Holzversteigerung.

Die **Evang. Stiftschaffnei Sinsheim** wird am **Donnerstag, den 15. Januar 1914, vormittags 9 Uhr** beginnend, im kirchenrätlichen Waldbezirk **Sinsenstein** versteigern:
 302 Ster Scheiter und Rollen (291 buch., 11 gem.), 49 Ster Prügel (36 buch., 13 gem.), 37 Ster Stockholz und 2685 buchene Wellen; ferner 6 Fichtenstämme IV. und V. Kl. und 2 Bauflangen.
 Zusammenkunft beim **Zwölfhäuserhof**.
 Forstwart **Steinmann**, Dühren zeigt das Holz.

1000 Ratten- Atteste beweisen, dass sich gegen die plage das weltberühmte Mittel
Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch) auf das Glänzendste bewährt hat.
 Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke in Sinsheim a. E.

Frauenleiden
 arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichteilverfahren schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
 ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.
 MANNHEIM **nur N 3, 3** **Telephon 4320.**
 Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Echte Frankf. Würstchen
 per Paar 20 Pfennig
 bei 5 Paar à 19 Pfennig
 bei 10 Paar à 18 Pfennig.
Adolf Eichdi.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weisses, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd- Seife
 (die beste Milkenmilch-Seife)
 St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht **Daba-Cream**
 welcher rote und rissige Haut weich u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **Ap. Dr. Kieffer, F. Reuß Witw., F. Rohleder und Wilh. Geiß.**

Brachen Sie Geld? Auch oh. Bürg. Ratenzahlg. Provision n ach Auszahlg. **F. Schubert, Berlin C. 2. Eurohaus Pöise, Burgstr. 30.**

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständigen Hochglanz

Eilt! Garantiert
 31. Januar Ziehung der **Grossen B.-Badener Geld-Lotterie**
 2165 Geldgew. ohne Abzug **23 000 M.**
 Hauptgewinn **10 000 M.**
Soldatenheim Geld-Lotterie des Bad. Regiments Nr. 112
 1617 Geldgew. bar ohne Abzug **10 000 M.**
 Hauptgewinn **4 000 M.**
 Ziehung sicher 28. Februar B.-Badener L. à 1 M., 11 L. 10 M. Soldatenh. L. à 50 Pfg. 11 L. 5 M. Porto u. Liste je 25 Pfg. empfiehlt **Lotterie-Unternehmer J. Stürmer**
 Strassburg i. E. Langstr. 107 und Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.

kein besseres Hausmittel
Es gibt Husten
 gegen jeden
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als **Carl Nill's** allein echte Spitzweggerich
Brustbonbons.
 Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in **Sinsheim** bei: **G. Eiermann; Kirchart: H. Weidler; Michelfeld: Johann Kolb; Steinsfurt: G. Brecht.**

G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim (Elsenz) beim Bahnhof



Gegründet 1839 **Telephon Nr. 11**

Anfertigung von Druck-Arbeiten
 Schwarz- und Buntdruck u Feine Ausführung
 Rechnungen u Briefbogen u Mitteilungen
 Couverts u Adreß- und Postkarten u Plakate
 Programme u Einladungen u Ballkarten
 Verlobungs- u Gratulations- u Visit- und Trauerkarten u Menus u Statuten usw.

